

Schmerzensfreitag 2019

## **Zeugen der Erlösung - der heilige Alfons.**

Schönenberg, 8. 3. 2019

Liebe Pilgerinnen und Pilger auf den Schönenberg, liebe Gläubige.

In den Themen unserer Schmerzensfreitage geht es in diesem Jahr um Zeugen des Glaubens. Beginnen darf ich heute diese Reihe mit unserem Ordensgründer, dem heiligen Alfons von Liguori. Er stammte aus Neapel und lebte im 18. Jahrhundert. Dies war eine äußerst bewegte Zeit, geprägt von den großen geistigen Aufbrüchen der Aufklärung und einer äußerst lebendigen kulturellen Atmosphäre, besonders was Musik und bildende Kunst betrifft.

Zugleich war es eine Zeit mit starken, gesellschaftlichen Zerklüftungen, von denen auch das religiöse und kirchliche Leben betroffen war. Der heilige Alfons war in diese Auseinandersetzungen mit den geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen verwoben. Er nahm sie auf und versuchte, die Verhältnisse auf seine Weise und in seiner konkreten Lebenswelt mit zu gestalten.

Geboren wurde Alfons am 27. September 1696 als Erstgeborener einer alteingesessenen neapolitanischen Adelsfamilie. Bei seiner Geburt gab es schon eine Prophezeiung, dass er einmal Bischof werden würde. Sein Vater war Offizier in der königlichen Marine von Neapel. Er war streng und zielstrebig. Er wollte die beste Ausbildung für seinen Erstgeborenen, der die adelige Linie seines Geschlechtes fortsetzen sollte. Seine Mutter war fromm und gütig. So schaffte sie einen gewissen Ausgleich zur Härte des Vaters.

Der junge Alfons war außergewöhnlich begabt. Sein Vater, der nur auf Karriere bedacht war, forderte alles von ihm. Er holte die bedeutendsten Hauslehrer seiner Zeit ins Haus. Alfons wurde neben den normalen Fächern auch in Sprachen, Kunst, Architektur, Musik und Malerei ausgebildet, was ihm später sehr von Nutzen sein sollte. Religiös wurde Alfons besonders durch seine Mutter geprägt.

Kirchlich war Alfons seit seiner Kindheit und Jugend in die verschiedensten religiösen Vereinigungen und Bruderschaften eingebunden. In solchen Gruppierungen beheimatet zu sein war damals wichtiger als die aktive Zugehörigkeit und Mitwirkung in einer Pfarrei. So wurde er bereits als Neunjähriger in die Bruderschaft der jungen Adligen aufgenommen. Alfons war sehr fleißig. Schon mit 16 Jahren konnte er das Universitätsstudium mit zwei Dokortiteln abschließen: dem Doktor im kirchlichen und im zivilen Recht.

Es folgten zehn Jahre Arbeit als Rechtsanwalt. Eine steile Karriere stand ihm bevor. Daneben war er auch, wie es der gesellschaftlichen Erwartung an ihn entsprach, im kirchlichen und sozialen Bereich tätig. In der Bruderschaft der Doktoren betreute er Schwerkranke und Sterbende im so genannten Hospital der Unheilbaren. In einer anderen Bruderschaft begleitete er zum Tode Verurteilte zu ihrem Hinrichtungsplatz.

Doch dann kam der große Einbruch im Leben des jungen, erfolgsgewohnten Advokaten Alfons von Liguori. 1723 erlebte der talentierte Jurist eine entscheidende Niederlage in einem Prozess zwischen zwei Herzoghäusern. Man geht davon aus, dass die andere Seite den Richter bestochen hat. Alfons war aufs tiefste gedemütigt und beschämt.

Er soll den Gerichtssaal mit den Worten verlassen haben: „Welt, ich kenne dich jetzt! Gerichtssäle addio – ihr seht mich nie wieder!“ Sein Beschluss, den bisherigen Beruf aufzugeben, war unumstößlich, auch wenn ihm alle versicherten, dass ihm nach wie vor eine gute Karriere bevorstand. Am schlimmsten traf dieser Entschluss seinen ehrgeizigen Vater.

Alfons erkannte die Vergänglichkeit des weltlichen Ruhmes. So reifte in ihm der Wunsch, sich intensiver als bisher Gott anzuvertrauen und Priester zu werden. Bei seinen Diensten im Spital der Unheilbaren hörte er eine innere Stimme: „Lass die

Welt und schenk dich mir!“ Als Zeichen für seine Entscheidung legte er seinen Degen, das Zeichen des Adelsstandes in der Kirche „Maria vom Loskauf der Gefangenen“ auf den Altar und verzichtete damit auf sein Erstgeburtsrecht.

Alfons wandte sich jetzt dem Theologiestudium zu. Im Dezember 1726 erhielt er im Alter von 30 Jahren in der Kathedrale von Neapel die Priesterweihe. In so genannten „Abendkapellen“ versuchte Alfons mit Freunden den Glauben gerade an die Ärmsten von Neapel, an die unteren Schichten, die so genannten Lazzaroni, weiter zu geben. Das waren Taschendiebe, Bettler und manch andere Ausgegrenzte, die sich in den Straßen der Stadt herumtrieben. Ihr Leben war von Armut, Unwissenheit und Lasterhaftigkeit geprägt.

Es war eine Art Wohnviertelapostolat. Diese Treffen waren auch aus moralischer Sicht außerordentlich erfolgreich: Betrügereien, Duelle, Prostitution nahmen stark ab. Daneben wirkte Alfons auch bei Volksmissionen mit. Doch nach fünf Jahren war er mit seinen Kräften am Ende. Zur Erholung zog er sich auf den Rat seiner Freunde hin in die Berge von Scala, einer Stadt oberhalb von Amalfi zurück.

Doch dort wurde er mit einer neuen Not konfrontiert. Die dortige Landbevölkerung war religiös und seelsorglich völlig allein gelassen. Niemand kümmerte sich um ihren Glauben. Hier spürte Alfons, dass er helfen müsse. So sammelte er eine kleine

Schar gleich gesinnter Priesterfreunde aus der Stadt um sich und gründete eine neue Kongregation, die Redemptoristen, zur Seelsorge an den Ärmsten und an den am meisten Verlassenen auf dem Lande. Das Wort Redemptoristen kommt von redemptor = Erlöser. Für seine Gemeinschaft fand er den Wahlspruch aus dem Psalm 130: „Bei ihm ist Erlösung in Fülle.“ Der Gründungstag war der 9. November 1732.

Doch diese Neugründung erwies sich als recht schwierig. Schon nach wenigen Monaten verließen ihn die meisten der Gefährten wegen der harten Lebensbedingungen und Alfons stand wieder fast allein da. Aber aufgeben wollte er so schnell nicht. Hier hat sich sein unbeugsamer Wille und sein tiefer Glaube in die Liebe Gottes bewährt. Schon bald schlossen sich neue Mitglieder der jungen Gemeinschaft an.

Zum Gebet zieht sich der heilige Alfons gerne in eine Grotte in Scala zurück. In dieser Grotte pflegt er einen besonders vertrauten Umgang mit Maria. In einem Bild an der Außenwand der Grotte wird dargestellt, wie Maria dem heiligen Alfons die Regel der Redemptoristen diktiert. Das will uns zeigen, dass Alfons immer für die Eingebungen der Gottesmutter offen war. Noch im Alter erinnert er sich gerne an diese Zeit zurück: „Oh meine liebe Grotte. Könnte ich sie noch einmal besitzen – ruft er öfters aus. In dieser Grotte hat mir die liebe Mutter Gottes so viel Schönes gesagt und viel Rat gegeben in den Dingen unseres Ordens.“

Bald wurden weitere Häuser im Königreich Neapel gegründet. Das Ziel der Gemeinschaft und ihre Haupttätigkeit war die Abhaltung von Volksmissionen im weiteren Umfeld. So erreichten die Missionare eine Vielzahl von Menschen, um sie im Glauben zu stärken und im religiösen Leben zu festigen. Die Gemeinschaft breitete sich rasch aus und gewann viele Mitglieder.

Gegen seinen entschiedenen Widerstand musste Alfons im Jahr 1762 im Alter von 65 Jahren das Bischofsamt in der kleinen Diözese Sant' Agata dei Goti annehmen. Die Erneuerung des kirchlichen Lebens war ihm in seiner Diözese von Anfang an ein großes Anliegen. Er bemühte sich um die Hebung des theologischen, geistlichen und moralischen Niveaus seiner Pfarrer, vor allem durch eine gediegene Ausbildung.

Darüber hinaus öffnete er seinen Palazzo, den Bischofspalast, auch für Bedürftige und Schwache und für viele Waisenkinder. Er selbst lebte in äußerster Bescheidenheit. Er verkaufte vielen Prunk, z.B. seine Kutsche und den Bischofsring und setzte das Geld für die Armen ein. Den kleinen Leuten half er in ihren Streitfällen vor Gericht. Hier kam ihm seine Ausbildung als Advokat zugute. Alfons hatte auch als Bischof eine große Aufmerksamkeit für Menschen in Ausnahmesituationen. Er war seiner bisherigen Linie treu geblieben. Er wollte vor allem für die Armen und die Verlassensten da sein, auch als Bischof.

Alfons hatte den sehnlichen Wunsch, in seine Kongregation zurückkehren zu dürfen. Dies wurde ihm schließlich, nach knapp 13 Jahren als Bischof, auch aufgrund seiner zunehmenden Krankheit und seines Alters, gewährt. Zwölf Jahre blieben ihm noch in seiner Niederlassung in Pagani zu leben. Doch dies sollten die zwölf schmerzlichsten Jahre im Leben des heiligen Alfons werden.

Die körperlichen Schmerzen, unter denen Alfons litt, nahmen stark zu. Sein Kopf wurde durch ein Wirbelleiden an die Brust gedrückt. Seine Geisteskräfte nahmen stark ab. Die letzten Lebensjahre verbrachte er im Rollstuhl. Auch seine Skrupel, die ihn schon früher geplagt hatten, nahmen wieder stark zu.

Von seinen Mitbrüdern und von der Bevölkerung in Pagani und in der ganzen Umgebung wurde Alfons jedoch hoch verehrt. Viele sahen in ihm einen überaus heiligmäßigen Menschen. Von einem Fenster des Klosters aus soll Alfons einmal den Ausbruch des gefährlichen Vulkans Vesuv verhindert haben. Alfons von Liguori verstarb am 1. August 1787 im hohen Alter von fast 91 Jahren.

Aufgrund seiner eigenen Herkunft und Verfasstheit hat sich der heilige Alfons oft mit moraltheologischen Fragen auseinandergesetzt. Er war erfüllt von einem tiefen Staunen über die Liebe und die Barmherzigkeit Gottes zu uns Menschen. Alfons sah Gott als den wunderbar großen Herrscher über Himmel und Erde, und er war

deshalb nicht wenig verwundert, dass der Mensch überhaupt in das Blickfeld Gottes gerät und von ihm so unendlich geliebt wird.

Auf der anderen Seite war Alfons tief bedrückt von der Sündhaftigkeit und Undankbarkeit des Menschen gegen Gott. Hinter allem Tun des Menschen entdeckte er die Sünde. Diese beleidigt Gott und nimmt seine Liebe nicht an. Dadurch geht der Mensch eigentlich in sein Verderben.

Das große Verdienst des heiligen Alfons zu seiner Zeit war es aber, dass er erkannte, dass die Neigung des Menschen zur Sünde oft durch äußere Umstände bedingt ist und nicht immer in seiner freien Entscheidung liegt. Er wusste um die vielen Gelegenheiten zur Sünde, denen der Mensch ausgesetzt ist und die ihn einladen, Fehlritte zu begehen.

Alfons stellte dem die übergroße Barmherzigkeit Gottes gegenüber, der dem umkehrwilligen Menschen immer noch eine Chance gibt. Vom heiligen Alfons wird gesagt, dass er nie einen Sünder, der seine Schuld bereute, ohne Vergebung aus dem Beichtstuhl entließ, was in der damaligen Zeit offenbar nicht immer der Fall war. Der heilige Alfons habe seinen Mitbrüdern besonders ans Herz gelegt, Übermittler der Barmherzigkeit Gottes zu sein, damit das Gewissen erleuchtet und der Sünder zur Umkehr geführt werde.

Das Apostolat des heiligen Alfons war vor allem von seiner großen Liebe zu Gott geprägt. Diese Erfahrung eines liebenden Gottes war ihm ein Impuls, das weiter zu schenken, was ihm selbst geschenkt war und damit andere Menschen an seiner eigenen Erfahrung teilhaben zu lassen. So wurde er zu einem leidenschaftlichen Seelsorger, zu einem „Lehrer des Gebetes und der Barmherzigkeit.“ Der hl. Alfons war davon überzeugt: „Wer betet, kann nicht verloren gehen!“

Gute Predigten waren unserem Gründer und später auch dem heiligen Klemens Maria Hofbauer, dem ersten deutschsprachigen Redemptoristen, immer ein großes Anliegen. Wir sollen nicht in gestelzten Worten und über hochtheologische Themen predigen, sondern so, dass uns jeder versteht. Volksnähe und Einfachheit in der Predigt waren immer besondere Markenzeichen der Redemptoristen. Der heilige Alfons schrieb dazu 1773: „Wir müssen Christus, den Gekreuzigten predigen, und nicht uns selbst; seine Ehre und nicht unsere Eitelkeit.“

Der hl. Alfons war sich bewusst, dass er die Menschen nur erreichen und belehren konnte, wenn er für seine Predigt mit seinem eigenen Leben ein gutes Beispiel gab. Er schrieb über 100 Bücher über wichtige pastorale Themen wie über das Gebet, den Willen Gottes, über Jesus und die Anbetung oder über Maria, die er besonders verehrte.

In seinen Schriften sieht der heilige Alfons neben den Volksmissionen eine weitere Möglichkeit, das religiöse Leben der Menschen zu fördern. Deshalb schreibt er so einfach, dass ihn jeder verstehen kann. Er wollte über seine Schriften auch jene erreichen, die seine Predigten nicht hören konnten und mit denen er keinen persönlichen Kontakt als Seelsorger und Missionar pflegen konnte. Auf diese Weise erreichte er und seine Botschaft schon zu seinen Lebzeiten ein breites Publikum und er übte einen großen Einfluss auf das theologische Denken und die Pastoral seiner Zeit aus.

1839 wurde Alfons heilig gesprochen und 1871 zum Kirchenlehrer erhoben. Papst Benedikt betonte am 30. März 2011, diese Ehre gebühre ihm vor allem durch seine Moraltheologie, die so vollkommen mit der Lehre der Kirche übereinstimme, dass ihn Papst Pius XII. zum Patron der Beichtväter und der Moraltheologen erhoben habe.